



„Wir zimmern da gerade ein Schiff zusammen, während wir schon lossegeln“

Metaphorik im NDR Info-Podcast „Coronavirus-Update“

Name, Vorname: Rein, Aliena

Studiengang: Master Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Fachsemester: 2

Lehrveranstaltung: Wissenschaftskommunikation 2.0

Semester der Prüfungsleistung: Sommersemester 2020

Dozent:in/Betreuer:in: Prof. Dr. Simon Meier-Vieracker

Art der Studienleistung: Hausarbeit

Inhalt

1. Einleitung.....	3
2. Theoretische Grundlagen.....	4
2.1 Wie Metaphern unser Denken strukturieren	4
2.2 Metaphern in der externen Wissenschaftskommunikation	6
3. Empirische Analyse.....	7
3.1 Die Metaphern im Podcast „Coronavirus-Update“	7
3.2 Experten oder Laien – Unterschiede in der verwendeten Metaphorik?	12
4 Fazit	13
Literaturverzeichnis.....	14
Quellenverzeichnis	16
Selbstständigkeitserklärung	17

1. Einleitung

Ende 2019 wurde in China eine neuartige Lungenkrankheit entdeckt, die sich im Laufe des Jahres 2020 zu einer weltweiten Pandemie entwickelte. Wir kennen diese Krankheit heute als Covid-19, umgangssprachlich auch als das „Corona-Virus“ bezeichnet. Im Rahmen der Forschung zu dieser neuartigen Krankheit wurden verschiedene Studien begonnen und Artikel publiziert, die für Laien nur schwer bis gar nicht verständlich sind. Nicht umsonst gelten „wissenschaftliche Texte [...] außerhalb der Wissenschaften als unzugänglich“ (Niederhauser 1997: 107), da sie zumeist auf eine „hochkomplexe, formalisierte Sprache mit spezifischen Begriffen, die nur einem geschulten Fachpublikum verständlich sind“ (Göpfert 2013: 70), zurückgreifen. Um diese Texte einem breiten Publikum zugänglich zu machen, braucht es also eine Transferleistung. Hier bieten eine Reihe von Autoren wie (Klemm 2011), Niederhauser (1997) oder Burger/Luginbühl (2014) einen Überblick über verschiedene Strategien, mithilfe derer die interne Wissenschaftskommunikation auch für Laien verständlich gemacht werden kann. Dazu zählen die „Reduktion der Informationsfülle“ (Niederhauser 1997: 111) und der „Komplexität“ (Burger/Luginbühl 2014: 367), Personalisierung und Emotionalisierung (vgl. Burger/Luginbühl 2014: 368f.) sowie die Verwendung von (sprachlichen) Bildern und Metaphern (vgl. Klemm 2011: 437).

Um in diesem Rahmen die wissenschaftliche Thematik „Coronavirus“ einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, startete der Radiosender NDR Info am 26.02.2020 einen Podcast namens „Coronavirus-Update“, in dem die Moderatorin Korinna Hennig im Wechsel mit ihrer Kollegin Anja Martini täglich mit dem Virologen und Institutsdirektor der Berliner Charité, Professor Christian Drosten, über Themen rund um das Coronavirus spricht. Die Podcast-Folgen dauern jeweils rund 30-60 Minuten und handeln von Themen wie der Impfstofffindung, der Funktionsweise von Tests, Verbreitungswegen des Virus oder auch einer Bewertung der politisch getroffenen Gegenmaßnahmen. Darüber hinaus können Zuhörer Fragen einsenden, die Christian Drosten im Laufe des Gesprächs gestellt werden. Der Podcast umfasst inzwischen 60 Folgen (Stand: 13.10.2020); nachdem das Format zu Beginn täglich von Montag bis Freitag lief, wurde es im April zunächst alle zwei Tage und dann zwei Mal wöchentlich gesendet. Nach einer

Sommerpause finden die Gespräche nun nicht mehr ausschließlich mit Christian Drosten, sondern jeden Dienstag im wöchentlichen Wechsel mit Professor Sandra Ciesek statt.

Der Podcast wurde innerhalb von kürzester Zeit zu einem der beliebtesten Medien der Deutschen, um sich über die Entwicklungen der Corona-Pandemie zu informieren; bereits nach einem Monat waren die Folgen insgesamt 15 Millionen Mal aufgerufen worden. Für diese wissenschaftskommunikative Leistung wurde er 2020 mit dem Grimme Online Award der Kategorie „Information“ ausgezeichnet.

In dieser Arbeit soll nun untersucht werden, wie der Virologe Prof. Christian Drosten im Podcast „Coronavirus-Update“ Transferstrategien der externen Wissenschaftskommunikation verwendet; aufgrund des limitierten Umfangs liegt der Fokus dabei auf einer Analyse der Metaphern. Hierfür wurden für eine qualitative Analyse die ersten sechs Podcast-Folgen, die vom 26.02.2020 bis zum 04.03.2020 gesendet wurden, ausgewählt und die darin vorkommenden Metaphern von sowohl Christian Drosten als auch den beiden Moderatorinnen methodisch untersucht; die Analysekriterien werden im folgenden Kapitel vorgestellt. Darüber hinaus soll ein kurzer Blick auf die unterschiedliche Rollenverteilung der Sprecher geworfen werden, wie sich diese auf die verwendeten Metaphern auswirkt. Zu den Podcast-Folgen wird jeweils ein Skript des Gesprächs auf der Homepage von NDR Info veröffentlicht; die jeweiligen Skripte zu den einzelnen Podcast-Folgen befinden sich in Link-Form im Quellenverzeichnis.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Wie Metaphern unser Denken strukturieren

In meiner Terminologie zur Metaphernanalyse orientiere ich mich an Karin Böke (1997). Sie beginnt zunächst auf einer Einteilung der Metapher in Token- und Type-Ebenen. Ein *Token* ist dabei die tatsächliche metaphorische Äußerung, aus der man einen *Metapherntyp* ableiten kann. Ein Beispiel hierfür wäre „die Pandemie *befeuern*“ (Folge 3, Seite 3) als Token des Metapherntyps ‚Pandemie als Brand‘. Das metaphorisierte Wort oder die metaphorisierte Phrase eines Tokens nennt man *Metaphernlexem*, in diesem Fall das markierte ‚*befeuern*‘. Auf der Type-Ebene entspricht der eben erwähnte Metapherntyp einem Metaphernbereich. Dieser kann

in verschiedene *Metaphernkonzepte* unterteilt werden, also in verschiedene, speziellere Kategorien eines Metaphernbereichs. Im oben genannten Beispiel wäre der Metaphernbereich ‚Pandemie als Brand‘ etwa als Metaphernkonzept ‚Pandemie als Schwelbrand‘ oder ‚Pandemie als Flächenbrand‘ präzisierbar; das Metaphernlexem ‚*befeuern*‘ ließe sich zum Beispiel in das Metaphernkonzept ‚Pandemie als Brandstiftung‘ einsetzen.

Es entspricht damit dem *Zielkonzept* des Metaphernlexems, als *Zielbereich* wären dementsprechend ‚Pandemie als Brand‘ zu nennen. Metaphernkonzepte lassen sich als „Strukturfolie[n]“ (Liebert 2002: 38) darstellen, die sich in verschiedene Slots gliedern, welche dann mit Metaphernlexemen gefüllt werden. Böke veranschaulicht das Konzept der Slots anhand des Metaphernkonzepts ‚Zuwanderung als Wasserlauf‘, bei dem die Strukturfolie mit den Slots ‚Anfang - Weg - Ende‘ gebildet werden könnte. Diese Slots könnten nun mit Metaphernlexemen wie *Quelle – Zustrom – Sammelbecken* gefüllt werden (vgl. Böke 1997: 166). Diese Einordnung in eine Strukturfolie verdeutlicht die Funktion von Metaphern als alltägliches Konzeptsystem, welches unser Denken beeinflusst.

Bisher hat sich die Terminologie hauptsächlich mit dem Zielbereich, in den ein Metaphernlexem projiziert werden kann, befasst. Metaphern können jedoch nicht nur dahingehend analysiert werden, auch ihr *Herkunftsbereich* bzw. *Herkunftskonzept*, also der Bereich oder Konzept, aus dem das Lexem ursprünglich stammt, sind für eine Analyse relevant. Diese Bedeutsamkeit resultiert daraus, dass die Assoziation, die eine Metapher hervorruft, aus genau diesem Bereich datiert.

Metaphern lassen sich darüber hinaus in eine weitere Kategorie einteilen, die sich mit der Geläufigkeit jener befasst. So ist zwischen kreativen, konventionellen und lexikalisierten Metaphern zu unterscheiden. Während kreative Metaphern meist Wortneuschöpfungen oder zumindest in einem Kontext neu eingeführte Metaphern beschreiben, handelt es sich bei konventionellen Metaphern um Metaphern, die zwar bereits gebräuchlich oder in den Sprachgebrauch übergegangen, in ihrer Funktion als Metapher aber dennoch rekonstruierbar und analysierbar sind. Bei lexikalisierten oder auch toten Metaphern ist hingegen der metaphorische Hintergrund nicht mehr erkennbar.

Nach der Einordnung verschiedener Metaphern in die oben angeführten Kategorien stellt sich bei weiterer Betrachtung jener die Frage, aus welchem Grund sie überhaupt in bestimmten Kontexten des Diskurses verwendet werden. Bernhard Pörksen überlegt dazu: „Welche ideologischen Prämissen sind es, die durch die Verwendung dieser Metapher in einem bestimmten Textkorpus gestützt werden? Welche Perspektiven werden betont, welche verblasen oder werden gänzlich ausgeblendet?“ (Pörksen 2000: 170). Mit seiner letzten Frage leitet er auf den Highlighting-and-Hiding-Effekt hin, der von Lakoff und Johnson eingeführt wurde und sich damit befasst, dass das Herkunfts-konzept einer Metapher niemals vollständig auf ihr Zielkonzept übertragen werden kann, sondern es immer Bereiche geben wird, in denen eine Übertragung nicht funktioniert, da die jeweiligen Konzepte nicht identisch sind (vgl. Lakoff/Johnson 2008: 21). Constanze Spieß schreibt Metaphern daher eine „Filterfunktion“ (Spieß 2017: 99) zu: Da durch den Gebrauch von Metaphern bestimmte Aspekte hervorgehoben oder ausgeblendet werden können, „eignen sich Metaphern gut für sprachliche Persuasions- und Evaluations-handlungen“ (Spieß 2017: 99). Thomas Niehr verdeutlicht dieses Konzept anhand von Wassermetaphorik im Zuwanderungsdiskurs: Wenn von Begriffen wie *abschotten*, *Dämme bauen* und *überfluten* die Rede ist, muss der Sprecher seine Meinung gegenüber Zuwanderung nicht explizit zum Ausdruck bringen, sondern drängt dem Leser durch die Assoziation mit Gefahr und Schutz seine Denkweise auf (vgl. Niehr 2014: 147). Verwendet der Sprecher stattdessen allerdings Metaphern aus dem Herkunftsbereich der Botanik, weckt er im Leser eine Konnotation mit etwas Schönerem, Blumigen, sodass er eine positive Einstellung gegenüber des Bezeichneten aufbaut.

2.2 Metaphern in der externen Wissenschaftskommunikation

Warum sind Metaphern nun also insbesondere in der externen Wissenschaftskommunikation nicht nur gebräuchlich, sondern auch sehr nützlich? Gerade in der internen Wissenschaftskommunikation sind Metaphern gewissermaßen als Tabu zu betrachten (vgl. Kretzenbacher 1995: 28), da eine metaphorische Argumentation der klaren, „durchsichtig[en]“ (Kretzenbacher 1995: 15) Sprache, in der wissenschaftliche Abhandlungen verfasst sein sollen,

widerspricht. Obwohl gerade die Wissenschaftssprache voll von Metaphern ist, im Bereich der Virologie zum Beispiel die „*Infektionskette*“ (F. 1, S. 2) oder das „*Ausbruchsgeschehen*“ (F. 3, S. 5), handelt es sich hierbei zumeist um in der Fachsprache konventionalisierte und lexikalisierte Metaphern, die nicht zu Argumentationszwecken in der Wissenschaftssprache verwendet werden; vielmehr werden sie „mit einer standardisierten Definition in das Lexikon der Disziplin aufgenommen“ (Kretzenbacher 1995: 28f.) und können daher kaum noch durch den Kontext verändert und angepasst werden.

Dies ist aber notwendig, um Laien gegenüber komplizierte Sachverhalte vereinfacht darstellen zu können, und liegt darin begründet, dass für eine erfolgreiche Vermittlung des wissenschaftlichen Sachverhaltes versucht wird, einen „Bezug herzustellen zwischen den abgehandelten wissenschaftlichen Phänomenen und dem Alltag einer breiten Leserschaft“ (Niederhauser 1997: 119). Für diese Veranschaulichung bedient man sich sowohl visueller als auch sprachlicher Bilder (vgl. Klemm 2011: 437); diese sprachlichen Bilder erscheinen in Form von Metaphern oder Vergleichen. Klemm (2011: 440) zufolge ermöglichen erst Metaphern, „dass Laien in etwa nachvollziehen können, was in diesen Mikrowelten [*der Naturwissenschaften, AR*] passiert“, die wir weder sehen noch uns eine Vorstellung von ihrer Funktionsweise machen können. Daraus kann sich jedoch auch die Problematik ergeben, dass eine Metapher dem Laien falsche Vorstellungen über die zu veranschaulichenden Prozesse einpflanzt; indem die Metaphorik nicht offenkundig gemacht und erläutert wird. Hier muss also sowohl im Transfer als auch im späteren Diskurs darauf geachtet werden, dass die Metaphorik entweder unproblematisch als solche zu erkennen ist oder als solche erläutert wird.

3. Empirische Analyse

3.1 Die Metaphern im Podcast „Coronavirus-Update“

Metaphern finden sich in allen sechs zur Analyse ausgewählten Podcast-Folgen und schließen sowohl lexikalisierte als auch konventionelle und kreative Metaphern mit ein. Lexikalisierten Metaphern begegnet man vor allem in standardisierten Wortverbindungen wie „*einen kleinen Blick [...] werfen*“ (F. 2, S. 6) oder

„*Stimmung machen*“ (F. 6, S. 5), die so weit in den Sprachgebrauch übergegangen sind, dass ihre metaphorische, nicht wörtliche Bedeutung nicht mehr zum Tragen kommt. Den größten Teil der Metaphern nehmen die konventionellen Metaphern, zum Beispiel „*Steine in den Weg legen*“ (F. 6, S. 3) oder „*mit dem Finger [...] zeigen*“ (F. 1, S.5) ein, aber auch kreative Metaphern wie „*Studien sind [...] mit der heißen Nadel gestrickt*“ (F. 1, S. 3) oder „*das Schiff zusammenzimmern, während wir lossegeln*“ (F. 3, S. 5) sind zu finden. Die Metaphern beschreiben sowohl das Virus an sich als auch den Umgang mit ihm, die gegenwärtige Stimmung in der Gesellschaft sowie die Handlungen verschiedener Akteure; als Akteure gelten hier etwa Personengruppen wie Wissenschaftler und Journalisten. Dabei stammen die Metaphern aus einer Vielzahl an unterschiedlichen Herkunftsbereichen, auf die ich im Folgenden genauer eingehen möchte.

Mit Abstand am häufigsten kommen Herkunftslexeme aus den Herkunftsbereichen ‚(Wett-)Rennen‘, ‚Wasser‘, ‚Körper‘ und ‚Berg(-wanderung)‘ vor. Auch ‚Angriff/Kampf‘, ‚Feuer‘, ‚Tiere‘, ‚Geld/Handel‘ und ‚Transport‘ konnten als Herkunftsbereich für eine Reihe an Metaphern ermittelt werden. Vereinzelt Metaphern stammen darüber hinaus aus den Herkunftsbereichen ‚Haus‘, ‚Essen‘, ‚Natur‘, ‚Mathematik‘, ‚Botanik‘ sowie einer Menge weiterer.

Dass der Podcast von Metaphern aus dem Herkunftsbereich ‚(Wett-)Rennen‘ geprägt wird, ist nicht verwunderlich, schließlich handelt es sich bei einer Pandemie zumeist um einen Lauf gegen die Zeit. Metaphern aus dem Herkunftsbereich ‚(Wett-)Rennen‘ werden zunächst mit der Rückverfolgung und Eindämmung des Virus und dem Kampf gegen die Pandemie verknüpft. Während das Virus gerade bei Kindern „*frei laufen [kann]*“ (F. 1, S. 3) und nur unter bestimmten Umständen „*zum Stillstand kommt*“ (F. 4, S.3), müssen die Experten versuchen, „*Zeit zu gewinnen*“ (F. 4, S. 4) da man die Maßnahmen sonst „*nicht lange durchhalten*“ (F. 1, S.6) kann, ohne dass es „*erschöpfend für bestimmte Kapazitäten*“ (F. 4, S. 4) ist. Es muss also darauf geachtet werden, den Experten „*keine Steine in den Weg [zu] legen*“ (F. 6, S. 3), denn in diesem Fall „*lässt sich [die Zeit] nicht mehr aufholen*“ (F. 1, S. 4), die man gegen das Virus „*verloren*“ (F. 6, S. 2) hat. Doch es kann auch anders ausgehen: schafft man es, zum Beispiel mit einer *laufenden Studie* (vgl. F. 4, S. 5) die „*Lücke [zu] schließen*“ (F. 1, S. 4), die das Virus Vorsprung hat, „*wird die Krankheit totlaufen*“ (F. 4, S. 3). Daraus lässt sich der Metaphernbereich

‚Pandemiebekämpfung als Rennen‘ abstrahieren, der sich im Metaphernkonzept ‚Pandemiebekämpfung als Wettlauf‘ konkretisiert. Für dieses Metaphernkonzept kann die Strukturfolie ‚Rennen – Hindernis – Rennende‘ gebildet werden, welche beispielsweise mit den oben angeführten Metaphernlexemen *frei laufen – Steine in den Weg legen – zum Stillstand kommen* gefüllt werden kann. Doch nicht nur das Virus muss verfolgt werden; aufseiten der Experten hat man mit der ‚flüchtigen Immunität‘ (F. 4, S. 5) gegenüber des Virus zu kämpfen. Ein weiteres Metaphernkonzept des Metaphernbereichs ‚Pandemiebekämpfung als Rennen‘ wäre beispielsweise ‚Pandemiebekämpfung als Verfolgungsjagd‘. Man ist der Erforschung ungeklärter Fälle ‚auf der Spur‘ (F. 1, S. 4) und kann mit ‚sachdienlichen Hinweisen‘ (F. 2, S. 1) die Bevölkerung informieren.

In eine ähnliche Richtung, nämlich die der Bewegung, gehen die Metaphern aus dem Herkunftsbereich der Berg(-wanderung). Hier gibt es hauptsächlich einen Weg – nach oben, was den Pandemieverlauf zur Zeit der Podcast-Folgen widerspiegelt. ‚Das Ganze steigt sehr schnell an‘ (F. 4, S. 3), steigt ‚eine Stufe höher‘ (F: 5, S. 1) oder erklimmt ‚die nächste Stufe‘ (F. 5, S. 4), bis irgendwann die ‚Spitze der Pyramide‘ (F. 4, S. 4) erreicht ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob als Zielbereich von den Infektionszahlen oder den politischen Maßnahmen die Rede ist; in keinem Fall kristallisiert sich eine Strukturfolie hinaus, in der ein Abstieg oder eine Senkung vorkommt. Lediglich beim Zielkonzept der Viruskonzentration im Rachen lässt sich ein vollständiges Metaphernkonzept ‚Viruskonzentration als Berg(-wanderung)‘ erstellen, aus dem sich eine Strukturfolie mit den Slots ‚Aufstieg – Ankunft – Abstieg‘ ergibt, gefüllt mit den Lexemen *anstiegt – Gipfel im Rachen – geht runter* (alle F. 3, S. 5). Anhand dieses Herkunftsbereichs lässt sich also herausarbeiten, dass die Pandemie noch lange andauern wird und kein Ende in Sichtweite ist.

Die Metaphorik aus dem Herkunftsbereich ‚Wasser‘ scheint besonders auf den Aspekt der Gefahr, des bedrohlichen Wassers und den Schutz vor diesem, hinauszulaufen. Häufig ist die Rede von einer ‚Infektionswelle‘ (F. 6, S. 4), die entweder ‚groß[...]‘ (F. 6 S. 2), ‚sehr stark[...]‘ (F. 6, S. 3) oder ‚kompakt[...]‘ (F. 6, S. 3) verläuft, die es ‚einzudämmen‘ (F. 3, S. 2) gilt oder vor der man sich ‚abschotten‘ (F.1, S. 5) muss. Auch der Ursprung des Virus kann durch Wassermetaphorik beschrieben werden. So will man ‚auf den Grund des Problems

kommen“ (F. 1, S. 4) und herausfinden, ob die „*Verbreitungsquelle*“ (F. 5, S. 5) des Virus eine „*Tier-Quelle*“ (F. 6, S. 4) war oder ob die Pandemie einen anderen Ursprung hat. Es lassen sich hier Metaphernkonzepte wie „Pandemie als Flut“ herausarbeiten, aus denen Strukturfolien wie etwa ‚Ursprung – Gefahr – Schutzmaßnahmen‘ mit den Metaphernlexemen *Verbreitungsquelle* – *Infektionswelle* – *abschotten* gebildet werden können. Doch allein durch die Schutzmaßnahmen ist die Gefahr nicht gebannt; es besteht immer noch die Option, dass „*die Welle zurückkommen könnte*“ (F. 5, S. 1). Die Konnotation der Verbreitung des Virus mit einer Flut zeigt also, wie machtlos die Akteure im Angesicht der Pandemie sind; trotz ergriffener Schutzmaßnahmen besteht weiterhin die Gefahr „*wellenförmiger Infektionsübertragungen*“ (F. 5, S. 3).

Wie bedrohlich die Gesamtsituation ist, wird auch anhand von Metaphorik aus dem Herkunftsbereich ‚Feuer‘ deutlich gemacht. Als Zielbereiche finden sich hier sowohl die Pandemie selbst als auch die Stimmung der Bevölkerung; die Bedrohung beschränkt sich hier also nicht mehr nur auf die Krankheit, sondern erfasst nun auch bisher Unbeteiligte. Im Zielbereich der Krankheit findet sich sowohl der „*Infektionsherd*“ (F. 1, S. 4) als Ursprung des Ausbruchs als auch Ereignisse, die „*die Pandemie befeuern werden*“ (F. 3, S. 3); auch hier zeigt die Metaphorik, dass die Situation noch nicht unter Kontrolle ist, denn „*ersticken kann man es nicht*“ (F. 1, S. 5). Dies beeinflusst die Stimmung der Bevölkerung, es wird „*Angst geschürt*“ (F. 1, S. 2), sodass auch unter Wissenschaftlern und Journalisten eine „*Diskussion entbrannt[e]*“ (F. 3, S. 5), und zeigt, dass die Pandemie in der Mitte der Bevölkerung angekommen ist.

Diese Erkenntnis wird dadurch unterstrichen, dass viele Metaphern, die im Podcast verwendet werden, aus dem Kampfbereich stammen. Das Virus wird als Eindringling, als Gegner, der „*Einzug gehalten*“ (F. 2, S. 2) und „*unser Land betreten hat*“ (F. 4, S. 4), betrachtet, aber auch als „*Herausforderung*“ (F. 5, S. 4), vor der man nicht „*kapitulieren*“ (F. 5, S. 4) will. Man macht sich Sorgen um Dinge, die das „*Virus verstärken*“ (F. 5, S. 5) könnten, denn das Gesundheitssystem hat einen „*vulnerablen Punkt*“ (F. 6, S. 1): es „*trifft [...] das medizinische Personal selbst*“ (F. 6, S. 1). Daher müssen die Experten „*Erkenntnisse gewinnen*“ (F. 4, S. 6), wie mit der Situation umzugehen sei, um das Virus schlussendlich besiegen zu können.

Im Bereich der Körpermetaphorik lässt sich feststellen, dass das Virus hier als körperliches Lebewesen dargestellt wird. Teilweise, entgegen der bisherigen metaphorischen Darstellung, wirkt es beinahe niedlich, wenn Drosten beschreibt, wie „das Virus gerade [jemandem] in den Rachen gehüpft ist“ (F. 4, S. 4), „bei uns in der Unaufmerksamkeit [schläft]“ (F. 3, S. 3) oder bei einem Übertragungsversuch „auf Granit [beißt]“ (F. 4, S. 4). Dennoch werden hier komplexe Vorgänge wie die Übertragung des Virus auf einen anderen Menschen anschaulich und für jeden verständlich dargestellt.

Über diese dichten Metaphern-Cluster eines spezifischen Herkunftsbereichs hinaus verwenden die Sprecher des Podcasts eine Reihe an Metaphern, die der Fachsprache der Virologie zuzuordnen sind. Dazu gehören verschiedene Varianten des *Schleppens* (zum Beispiel „Einschleppung“ (F. 1, S. 4), „Verschleppung“ (F. 1, S. 7), „sich dahinschleppende Fälle“ (F. 3, S. 3) oder „Weiterverschleppung“ (F. 3, S. 3)) oder der *Kette* (etwa „Infektionskette“ (F. 1, S. 2), „Übertragungskette“ (F. 3, S. 6) oder „Ansteckungskette“ (F. 5, S. 3)), „Herdenimmunität“ (F. 6, S. 4) oder „Immungedächtnis“ (F. 2, S. 6). Doch darüber hinaus finden sich nicht viele Metaphern, die komplexe Prozesse der Virologie leicht verständlich machen sollen. Stattdessen erklärt Drosten komplexe Themen wie Immunität oder Übertragungsformen sehr ausführlich, ohne dabei auf Metaphorik zurückzugreifen, die über die konventionelle Metaphorik der deutschen Sprache hinausgehen; stattdessen benutzt er Fachbegriffe wie „sequenzieren“ (F. 4, S. 1) oder verfällt ins Erzählen, wofür er ebenfalls keine spezifischen Metaphern benötigt.

Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass dem Publikum des Podcasts besonders zu Beginn, als der Podcast neu erschien, ein gewisses Interesse an Virologie, Medizin oder Biologie zugeschrieben wurde, weshalb im Vorhinein beschlossen wurde, Begriffe wie „sequenzieren“ (F. 4, S. 1) oder „Pneumonie“ (F. 4, S. 1) nicht näher erläutert und auch nicht durch Metaphern umschrieben werden müssen. Jedoch ist Drosten wahrscheinlicher durch seine Tätigkeit als Professor ein guter Redner, der für die Transferleistung von der internen zur externen Wissenschaftskommunikation wenig Metaphern benötigt.

3.2 Experten oder Laien – Unterschiede in der verwendeten Metaphorik?

Da ein Podcast ein elektronisches Medium ist, kommen Laien hier „aktiver zur Geltung“ (Burger/Luginbühl 2014: 363); im Gegensatz zur Presse steht ihnen nicht nur die Rolle des Rezipienten zu. Im Podcast „Coronavirus-Update“ wird dies so umgesetzt, dass die Journalistinnen Korinna Hennig und Anja Martini im Gespräch mit Christian Drosten die Rolle eines Laien stellvertretend für das Publikum einnehmen, unabhängig von ihrem eigenen Wissensstand das Thema betreffend; Christian Drosten hat die Rolle als Experte inne. Dies lässt sich unter anderem an der Dynamik des Podcasts feststellen, in dem die Moderatorin stets die Fragen stellt, die Christian Drosten dann beantwortet. Die Fragen werden teilweise direkt von der Hörerschaft durch die Moderatorinnen an Drosten herangetragen, wodurch deren Stellvertreterrolle als Laien noch deutlicher gemacht wird.

Somit stellt sich die Frage, ob, und falls ja, wie sehr, sich diese Rollenverteilung auf die verwendeten Metaphern auswirkt. Bei Betrachtung des Materials fällt zunächst auf, dass Christian Drosten erheblich viel mehr Metaphern verwendet; dies ist allerdings zu großen Teilen auch dem jeweiligen Redeanteil geschuldet, der bei Christian Drosten erheblich höher als bei den Moderatorinnen ist. Außerdem ist ein Großteil der verwendeten Metaphern längst als lexikalisierte oder konventionelle Metaphern in den Sprachgebrauch des Deutschen eingegangen. Bei den Moderatorinnen fällt auf, dass sie einige spezifisch fachsprachliche Metaphern wie „*Infektionsherd*“ (F. 1, S. 4) oder „*Infektionskette*“ (F. 5, S. 3), aber auch einige populärwissenschaftliche Metaphern wie etwa „*Grippewelle*“ (F. 2, S.5) verwenden, die Christian Drosten nicht benutzt; somit greifen sie keine von ihm bereits verwendete Metaphern auf, um sie zu hinterfragen oder näher erläutern zu lassen, sondern bringen eigene Fachmetaphern ein. Dies und die Tatsache, dass Christian Drosten im Podcast „Coronavirus-Update“ selbst wenige fachsprachliche Metaphern verwendet, führt dazu, dass nur anhand der verwendeten Metaphern kein Unterschied zwischen den Laien und dem Experten der Gespräche feststellbar ist.

4 Fazit

Die wiederholte Verwendung zahlreicher verschiedener Metaphern über sämtliche betrachteten Folgen des Coronavirus-Podcasts hinweg verschafft einen guten Überblick darüber, wie Metaphern in der externen Wissenschaftskommunikation verwendet werden, um Laien ein Thema anschaulich näher zu bringen; auch wenn nur einige der Metaphern direkt genutzt wurden, um wissenschaftliche Prozesse zu umschreiben, gestalteten die verwendeten Metaphern die Informationen interessanter und lebendiger – ein wichtiger Punkt, wenn möglichst viele Hörer erreicht werden sollen.

Erstaunlicherweise und entgegen der Literatur wurden komplexe Prozesse wie die Funktionsweise eines Tests auf das Coronavirus oder die Entstehung eines Impfstoffes weitgehend ohne Metaphern erläutert. Hier griff Christian Drosten größtenteils auf einen narrativen Erzählstil zurück, welcher dem Format eines Podcasts entsprechend konzeptionell mündlich war. Somit wäre eine interessante anschließende Forschungsfrage, wie Christian Drosten ähnliche Inhalte in konzeptionell schriftlicher Form publizieren würde und inwiefern dies seine Verwendung von Metaphern beeinflussen würde; auch eine weitergehende Untersuchung anderer Strategien des wissenschaftssprachlichen Transfers bietet sich im Rahmen anderer Arbeiten an.

Literaturverzeichnis

Böke, Karin (1997): Die „Invasion“ aus den „Armenhäusern Europas“. Metaphern im Flüchtlingsdiskurs. In: Jung, Matthias/Wengeler, Martin/Böke, Karin (Hg.): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über „Ausländer“ in Medien, Politik und Alltag. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 164-193.

Burger, Harald/Luginbühl, Martin (2014): Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien. 4., überarb. und erw. Aufl. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton.

Göpfert, Winfried (2013): Verständigungskonflikte zwischen Wissenschaftlern und Wissenschaftsjournalisten. In: Biere, Bernd Ulrich/Liebert, Wolf-Andreas (Hg.): Metaphern, Medien, Wissenschaft zur Vermittlung der AIDS-Forschung in Presse und Rundfunk. Mannheim: Verl. für Gesprächsforschung.

Klemm, Michael (2011): Bilder der Wissenschaft: verbale und visuelle Inszenierungsstrategien der populären Wissenschaftspräsentation. In: Agard, Olivier/Helmreich, Christian/Vinckel, Hélène (Hg.): Das Populäre. Untersuchungen zu Interaktionen und Differenzierungsstrategien in Literatur, Kultur und Sprache. Göttingen: V&R unipress. S. 437–455.

Kretzenbacher, Heinz L. (1995): Wie durchsichtig ist die Sprache der Wissenschaften? In: Kretzenbacher, Heinz L./Weinrich, Harald (Hg.): Linguistik der Wissenschaftssprache. Berlin, New York: De Gruyter. S. 15–39.

Lakoff, George/Johnson, Mark (2008): Metaphors We Live By. 6., überarb. Aufl. Chicago/London: University of Chicago Press.

Liebert, Wolf-Andreas (2002): Wissenstransformationen: Handlungsemantische Analysen von Wissenschafts- und Vermittlungstexten. Berlin, New York: De Gruyter.

Niederhauser, Jürg (1997): Das Schreiben populärwissenschaftlicher Texte als Transfer wissenschaftlicher Texte. In: Jakobs, Eva-Maria/Knorr, Dagmar (Hg.): Schreiben in den Wissenschaften. Frankfurt a.M. u.a.: Lang. S. 107–122.

Niehr, Thomas (2014): Einführung in die Politolinguistik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Pörksen, Bernhard (2000): Die Konstruktion von Feindbildern. Zum Sprachgebrauch in neonazistischen Medien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Spieß, Constanze (2017): Metaphern. In: Roth, Kersten Sven/Wengeler, Martin/Ziem, Alexander (Hg.): Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft (Handbücher Sachwissen, Bd. 19). Berlin/Boston: De Gruyter. S. 94-115.

Quellenverzeichnis

Skript Podcast-Folge 1: <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript100.pdf>;

letzter Aufruf: 10.10.2020.

Skript Podcast-Folge 2: <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript102.pdf>;

letzter Aufruf: 10.10.2020.

Skript Podcast-Folge 3: <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript104.pdf>;

letzter Aufruf: 10.10.2020

Skript Podcast-Folge 4: <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript106.pdf>;

letzter Aufruf: 10.10.2020

Skript Podcast-Folge 5: <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript108.pdf>;

letzter Aufruf: 10.10.2020

Skript Podcast-Folge 6: <https://www.ndr.de/nachrichten/info/coronaskript110.pdf>;

letzter Aufruf: 10.10.2020